

## 1 Die Pädagogik

Die Pädagogik, auf der das Projekt ‚Zenit‘ und seine Bildungsangebote basiert, orientiert sich sowohl an umweltpädagogischen Prinzipien als auch an den Konzepten, die der Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu Grunde liegen. Dabei ist beiden Ansätzen ein starker Fokus auf primäre (Natur-) Erfahrungen und damit auch auf Handlungsorientierung und der Förderung von reflexivem und vernetzenden Denken gemein. Der Inhalt der Bildungsangebote soll sich außerdem an dem Ansatz der „epochaltypischen Schlüsselprobleme“ von Wolfgang Klafki orientieren. Dieser Ansatz fokussiert die Kernprobleme unserer Gegenwart und ist darauf ausgerichtet, über das Erfassen von Informationen und Fakten Systemzusammenhänge verständlich zu machen, um im nächsten Schritt Strategien für das eigene Handeln, für die eigene alltäglichen Entscheidungen abzuleiten.

### 1.1 Umweltpädagogische Prinzipien

Laut den Aussagen zum Studiengang Natur- und Umweltpädagogik der Fachhochschule Kiel ist das Ziel der Umweltpädagogik, „bei der Bevölkerung eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden zu legen. Dabei sollen nicht nur Interesse und Freude an der Natur geweckt, sondern auch die Grenzen und daraus abzuleitenden Notwendigkeiten anthropogener (menschlicher) Eingriffe im Wechselwirkungsgefüge aufgezeigt werden“.

Anhand von Naturerfahrungen lernen Kinder und Jugendliche sich selbst als Teil der Natur wahrzunehmen und ihre Stellung bzw. die Stellung des Menschen allgemein in den Ökosystemen zu erfassen. Durch Umweltbildung soll die Erkenntnis gefördert werden, dass die technischen und intellektuellen Möglichkeiten des Menschen einen verantwortlichen Umgang mit der Natur erfordern.

Da viele junge Menschen v.a. in stark besiedelten Landstrichen in ihrem Alltag nur wenig Möglichkeiten haben, (primäre) Naturerfahrungen zu machen, müssen Räume hierfür geschaffen werden. Dabei gilt es sowohl Umgebungen zu kreieren, in denen sie selbständig und spielerisch ihre Umwelt erkunden können, als auch Angebote zu schaffen, in denen sie die Natur als Lebensraum pädagogisch angeleitet erleben können.

Daneben ist Natur- und Umwelterziehung auch ein wichtiges Anliegen der Erwachsenenbildung. Oberstes Prinzip der umweltpädagogischen Arbeit ist die Handlungsorientierung mit dem Ziel, einen bewussten Umgang mit der Natur zu fördern, Verständnis für die Schutzwürdigkeit der verschiedenen Ökosysteme zu vermitteln und eigene Handlungsmöglichkeiten im Sinne der Nachhaltigkeit aufzuzeigen.



Die gASTWERKe machen seit 2010 aktiv Bildungsarbeit. Zielgruppe sind dabei sowohl Kinder aus Schulen und Kindergärten der Region als auch Workshops und Seminare für Fachpublikum, Weiterbildner oder Interessierte Erwachsene aus ganz Deutschland und darüber hinaus.



Das Gelände bietet eine große Vielfalt an Erfahrungsräumen, die sowohl für kleine als auch für große Gruppe attraktiv sind.

Eine zentrale Rolle bei allen umweltpädagogischen Angeboten spielt das ganzheitliche Lernen durch vielfältige primäre (Natur-) Erfahrungen.

Das naturnah gestaltete Gelände des gASTWERKe e.V. bietet dafür viele Lernmöglichkeiten.

## 1.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Laut dem ‚Programm Transfer 21‘ steckt „im Kern der Idee Nachhaltigkeit die Frage nach der erwünschten Zukunft der Welt und der Gesellschaft“. Dabei geht es nicht um eine Verleugnung oder Verdrängung der gravierenden Entwicklungs- und Umweltprobleme unserer Zeit. Es geht um einen Perspektivwechsel, auf dessen Basis Handlungsempfehlungen ausgearbeitet werden: „Diese werden nicht aufgrund eines Katastrophenszenarios formuliert, sondern sie orientieren sich an der Vision der erwünschten Zukunft“ (Künzli u.a. 2004).

Angestrebt wird eine Entwicklung, „die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987, S. 46).

Nachhaltige Entwicklung unter dem Anspruch globaler und intergenerationeller Gerechtigkeit basiert auf der Erhaltung der verfügbaren natürlichen Ressourcen und Verbesserung der Umweltqualität. Dabei spielt neben Klimaschutz und Ressourcenschonung der Schutz des Naturhaushaltes, insbesondere die Erhaltung der biologischen Vielfalt (Biodiversität) und der Schutz der Lebensräume als Grundlage für Leben und nachhaltiges Wirtschaften, eine zentrale Rolle.

Zusammengefasst wird also eine ökologische, soziokulturelle und ökonomische Verträglichkeit angestrebt, die sich darin ausdrückt, dass die natürlichen, die immateriellen und die materiellen Lebensgrundlagen der Menschen auf Dauer gesichert sind (IDARIO 1995).

Die konkrete Ausgestaltung einer nachhaltigen Entwicklung soll prinzipiell in einem partizipativen Prozess, d. h. unter Mitbeteiligung möglichst vieler Menschen bzw. Gruppen von Menschen erfolgen.

Der Bildung wird in der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung ein wesentlicher Stellenwert beigemessen. Neben der Schaffung eines Zugangs zu Bildung für alle und der Vermittlung von Kulturtechniken als Voraussetzung für Partizipation geht es insbesondere darum, jungen Menschen Kompetenzen zu vermitteln, um mit den spezifischen Anforderungen und Herausforderungen der Idee der Nachhaltigkeit umzugehen und sich an der Mit- und Ausgestaltung einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen (vgl. Di Giulio, Künzli 2006).



Durch den Neubau von Trockenmauern, Naturholzhecken, Obststräucher, Neuanlage einer Streuobstwiese etc. wird die ehemalige Forstversuchsanstalt immer weiter zu einem naturnahen Erfahrungsraum mit einer großen Biotopvielfalt.



Seit 2014 wird der Bildungsbereich regelmäßig ausgezeichnet. Zuletzt für den Zeitraum 2017/2018 als Lernort mit Auszeichnung für den Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Die Akademie orientiert sich an dem Nachhaltigkeitsansatz der Ökodorfnetzwerkes GEN und baut auf den Säulen Ökologie, Ökonomie, Soziale und Kultur auf und auf einer Holistischen Sichtweise

Zusammengefasst lässt sich sagen: Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung (NE) geht es im Kern ....

- um „sowohl als auch“, nicht um „entweder oder“ bzw. „richtig und falsch“;
- um das Entwickeln und Reflektieren von Visionen im Hinblick auf NE;
- darum, gewohnte Denkwege zu verlassen;
- um zusammenhängendes Wissen, um Wissen, das hilft, eine Sache (in Hinblick auf nachhaltige Entwicklung) beurteilen zu können;
- darum, Perspektiven und Interessen von verschiedenen Akteuren kennenzulernen und diese bei
- der Lösungssuche integrieren zu können;
- um das Aushandeln von Win-win- oder Konsenslösungen;
- um das Bewusstsein, dass das eigene Verhalten Auswirkungen auf andere Menschen, insbesondere auch globale Auswirkungen hat;
- darum, gemachte Erfahrungen und eigene Meinungen im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung
- zu reflektieren.



Die Ziele für Nachhaltige Entwicklung spielen für die Akademie eine große Rolle und in den Workshops und Seminaren wird immer wieder Bezug auf die einzelnen SDG Ziele genommen.



## 2 Die Lernumgebung – das Gelände des gASTWERKe e.V.s

Der landwirtschaftliche Betrieb einer BIOLAND Gärtnerei und die Einbettung in ein auf Nachhaltigkeit ausgelegte Lebensumfeld (Mehrgenerationenprojekt auf dem Gelände des gASTWERKe e.V.) bieten einen idealen Lernort, um Bildung für nachhaltige Entwicklung lebendig werden zu lassen.

Das Gelände selbst ist mit seinen 10 ha eine kleinteilige Kulturlandschaft, in der Gebäude, landwirtschaftliche Flächen und unterschiedliche natürliche Lebensräume wie Streuobstwiese, Teich und Wald in enger Wechselwirkung zu einander stehen. In seiner Vielseitigkeit bietet das Gelände somit eine authentische Lernumgebung, die zum grundlegenden Forschen, Erkennen und Weiterdenken einlädt.

Sein besonderer Wert liegt darin, dass praktische, konkrete und wirklichkeitsnahe Begegnungen mit der Landwirtschaft, der Lebensmittelproduktion und der Umwelt ermöglicht werden.

Eingebettet in ein pädagogisches Angebot können in dieser Lernumgebung komplexe Zusammenhänge nachvollzogen und das eigene Handeln in der Gruppe erprobt und reflektiert werden. Konsequenzen des eigenen Handelns werden aufgezeigt und hinterfragt, alternative Handlungsmöglichkeiten und Visionen gemeinsam entwickelt.



Die Verbindung von Biotopen mit Lernumfeld und landwirtschaftlicher Nutzfläche ist Programm. Zusammenhänge können hier am praktischen Beispiel viel besser deutlich gemacht werden, als in einem Klassenzimmer. So dient z.B. der künstlich angelegte und durch Drainage Wasser gespeiste Teich als Wasserspeicher für das Gewächshaus, als Kleinbiotop und als Naherholungsgebiet.

Gefördert durch:



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages